

THEATER-JOURNAL

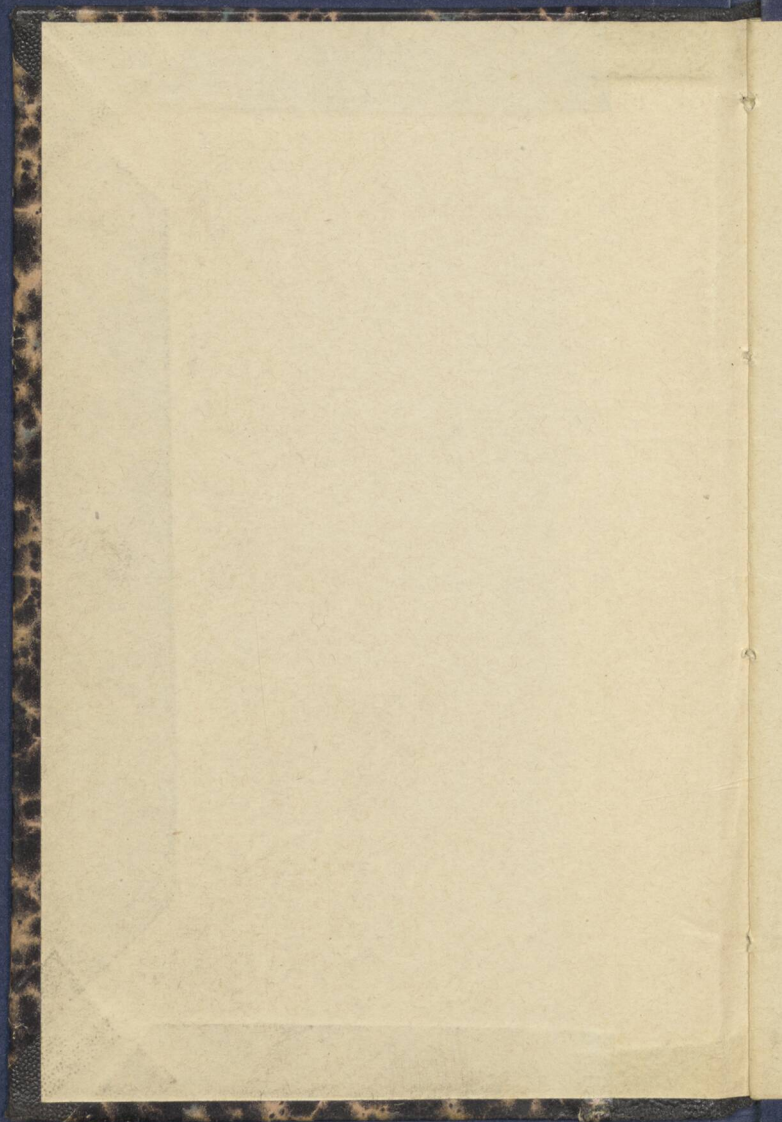
der auf der
hiesigen Sommerbühne
und im städtischen
Schauspielhause
aufgeführten Darstellungen.

Allen
geehrten Freunden und Gönnern
DER KUNST
hochachtungsvoll gewidmet
vom
Souffleur des Theaters.

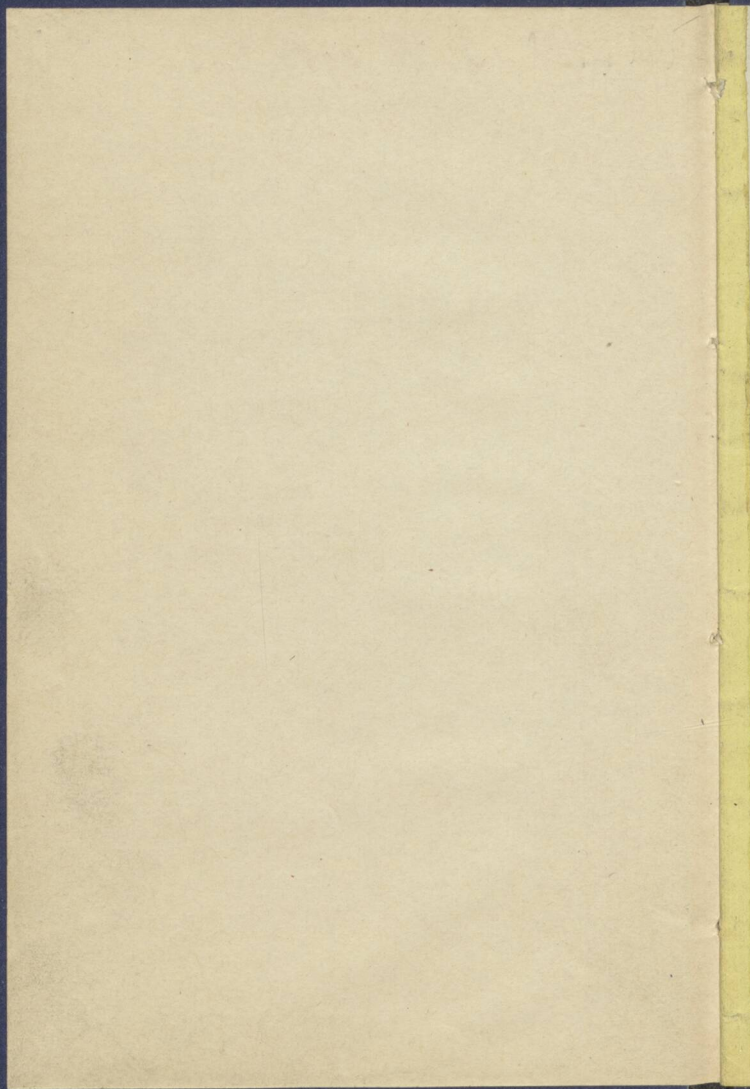
MOTTO: Auch ich sah den Himmel offen
Und der Sel'gen Angesicht;
Doch es tauschte mich mein Hoffen.
Einen Himmel fand ich nicht.

POSEN.
1856.

Thomas Bonner.



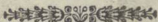
002



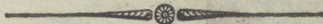
THEATER-JOURNAL

der auf der
hiesigen Sommerbühne
und im städtischen
Schauspielhause
aufgeführten Darstellungen.

Allen
geehrten Freunden und Gönnern
DER KUNST
hochachtungsvoll gewidmet
vom
Souffleur des Theaters.



MOTTO: Auch ich sah den Himmel offen
Und der Sel'gen Angesicht;
Doch es täuschte mich mein Hoffen.
Einen Himmel fand ich nicht.



P O S E N.
1856.

Alte 136770.

JANUAR - FEBRUAR

Verzeichniß
der
Vorstände und sämtlicher Mitglieder
der hiesigen Sommerbühne.

Direktor: Herr Joseph Keller.

Regisseure: Herr Direktor Joseph Keller, Ober-
Regisseur. Herr Guthery, Regisseur des Lust-
spiels. Herr Gumtau, Regisseur des Schau-
spiels. Kapellmeister und Musikdirektor: Hr.
Fichtelberger. Inspicient: Herr Reppert.
Souffleur: Paul Hirschberg. Theaterssekre-
tair: Herr Warntke.



16003981

Darstellende Mitglieder:

Herren.	Damen.
Herr Brenner.	Frau Brenner.
Herr Benke.	Frl. Buge.
Herr Borowsky.	Frau Raberg.
Herr Guthery.	Frl. Rionde.
Herr Gumtau.	Frl. Raberg.
Herr Jung.	Frau Scholz.
Herr Direktor Keller.	Frl. Schröder.
Herr Kollschek.	Frl. Meyer.
Herr Raberg.	Frl. Mejo.
Herr Reppert.	Frau Nowak.
Herr Scholz.	
Herr Tschorni.	
Herr Warntke.	

Abgegangen:

Herr Gumtau, Herr Tschorny, Frl. Buge,
Frl. Mejo, Herr Warntke.

Neu engagirt:

Herr Pfeil.

Chorpersonale:

Herren.	Damen.
Herr Borowsky.	Frl. Schröder.
Herr Reppert.	Frl. Kube.
Herr Nagel.	Frl. Hey.
Herr Jung.	Frl. Leichmann.
Herr Polen.	

Kinderrollen:

Kleine Nowak. Kleine Scholz.

Gäste:

Herr Ludwig Dessoir, Königl. Preuß. Hof-
schauspieler am Hoftheater in Berlin.

Herr Balletmeister Reisinger.

Frau Weise, Solotänzerin vom Stadttheater
zu Königsberg.

Fräulein Corally, Opersängerin.

Herr Pfeil, Schauspieler.

Technisches Personale:

Theatermeister und Maschinist Herr Vibra
mit 3 Gehülfen.

Garderobiers: Herr Nagel und Herr Polan.

Beleuchtungs-Inspektor: Herr Albrecht mit
2 Gehülfen.

2 Zettelträger und Requisiteure.

2 Theaterdiener.

4 Billeteure.

2 Abräumer.



REPERTOIR.

Den 1ten Juni zur Gröfßnung der neu erbau-
ten Sommerbühne: Prolog, betitelt: Hinter dem
Vorhange. Von 7 die Häßlichste. Das Testa-
ment. 2. Juni. Eine kleine Erzählung ohne Na-
men. Gänßchen von Buchenau. Sachsen in
Preußen. 5. Die Lebensmüden. 7. Er ist nicht
eifersüchtig. Ein Bräutigam der seine Braut ver-
heirathet. Sachsen in Preußen. 8. Appel contra
Schwiegersohn. 9. Die Schwestern. Schlafen
Sie wohl Herr Nachbar. Die Unsichtbaren.
10. Appel contra Schwiegersohn. 11. Die Le-
bensmüden. 12. Fröhlich. Mit den Wölfen
muß man heulen. 13. Ich bleibe ledig. Die
Rückkehr des Landwehrmannes. 14. Endlich hat er
es gut gemacht. 33 Minuten in Grüneberg.
15. Ein Filz als Prasser. 17. Appel contra
Schwiegersohn. 19. Die Bekenntnisse. Lorenz
und seine Schwester. 20. Er ist nicht eifersüchtig.
Mit den Wölfen muß man heulen. Die Rück-
kehr des Landmannes. 21. Die Schahmaschiene.
Der Sänger und der Schneider. 22. Nelke und
Handschuh. 23. Ein Filz als Prasser. 24. Frauen-
kampf. Wer ist mit! 26. Die Bekenntnisse. 27.
Der Lügner und sein Sohn. Ein kleiner Irrthum.
30. Hamlet. 1. Juli Glas Wasser. 2. Hamlet. 4.
Otello. 5. Glas Wasser. 6. Fiesko. 7. Glas Wa-
sser. 8. Richard III. 10. Narziß. 11. Narziß 12. Por-
terbaum und Bettelstab. 13. Narziß. 15. Richard III.

17. Sonntagsbräuschchen. Lorenz und seine Schwester. 20. Better Flausing. 22. Bürgerlich und Romantisch. 24. Lügner und sein Sohn. Ein kleiner Irrthum. Hans und Hanne. 26. Nur 8 Tage vernünftig. Ludwig XIV. Ein kleiner Irrthum. 27. Das Sonntagsbräuschchen. Schlafen Sie wohl Herr Nachbar. Der Kurmärker und die Picaade. 29. Better Flausing. 30. Appel contra Schwiegersohn. 31. Schülerschwänke. Zwei Tanten. 1. August. Liebe im Eckhause. Wiener in Berlin. 2. Jurist und Bauer. Schülerschwänke. 3. Der 24. Januar. Glückliche Flitterwochen. Der 100 jährige Greis. 4. Zwei Tanten. Er ist nicht eifersüchtig. 5. Die Liebe im Eckhause. Glückliche Flitterwochen. 7. Müller und Müller. Hans und Hanne. 9. Eigensinn und Männertreue. 10. Die Wiener in Berlin. Polka vor Gericht. Buch III. Kapitel I. 11. Ein armer Teufel. 12. Polka vor Gericht. Wiener in Berlin. Buch III. Kapitel I. 13. Pariser Taugenichts. 14. Mutterseegen. 15. Ein kleiner Irrthum. Schlafen Sie wohl Herr Nachbar. Männertreue. 16. Doktor Faust's Hauskätzchen. 17. Salz der Ehe. Emilien's Herzklopfen. Die weiblichen Drillinge. 18. Badefuren. Eigensinn. Das Versprechen hinterm Heerd. 19. Sieben Mädchen in Uniform. Die gefährliche Tante. 21. D Dskar. Lebende Bilder. 23. Rückehr aus der Stadt. Die gefährliche Tante. 25. Schülerschwänke. Rückehr aus der Stadt. 27. Die Unglücklichen. Die Schwäbin. Guten Morgen Herr Fischer. 29. Rückehr aus der Stadt. Er ist

Baron. 31. Er ist Baron. Die Puppe. 2 September. Die Puppe. Weiblichen Drillinge. Die drei Helden. 3. Durch! 100 jährige Greis. 4. Kean! 7. Geheime Agent.

Gedanken : Spähne.

Ein Theaterverein ist eine friedliche Heerde,
Und die Hirtin der Schaar ist die Regie; —
Doch die Künstler sind Lämmer, bisweilen in Wolfspelz gehüllt —
Aber geschoren allein wird der Souffleur.

Nicht fremde Worte soll man mehr, sagt Herr v. Fant,
Im Deutschen brauchen, zu der Nachbarin galant,
Und doch, so viel ich sinne hin und her,
Find' ich kein passend Wort für das — „Souffleur.“
Ei, das ist leicht, sprach Zettchen schnell, es heißt
Ganz richtig übersetzt: — der Kastengeist.

Einst zankten sich im heftigen Streit,
Entbrannt vom bösen Rollenleid
Herr X und Z. Da trat herein
Auch der Souffleur, und mischt sich drein.
„Was Herr,“ brüllt ihn der Eine an:
„Was geht denn Sie die Sache an?
„Sie schweigen still, Sie Subaltern!“
„„Ja,““ spricht jener, „„o recht gern,
„„Ich schweige still, doch wie sieht's aus,
Ruft man Sie heute denn heraus?““



EPILOGUS.

Psalm eines angehenden Tenoristen.

Mit inbrünstigem Gebete trete ich vor Dein Angesicht erhabene Göttin Thalia.

Meine Person ist geschmückt und träufelt von köstlichen Salben,

Ich ließ mir Haupt- und Barthaare wachsen, gleich einer Ziege die da weidet auf dem Berge Gilead.

Meine Backen sind wie die wachsenden Märzgärtlein der Apotheker, sie glänzen wie zwei üppige Granatäpfel, ihre Farbe kannst Du greifen.

Königlich ist mein Anstand, wie der Thurm auf Libanon, der gegen Damaskus steht.

Höre mich Göttin, ich öffne meine Lippen und vor meiner Scala beben dreimal die Säulen Deines Tempels.

Nimm mich in Schutz bei allen Anfechtungen die mich bedrohen im neuen Wandel.

Bernichte die bösen Anschläge derer, die ringsumher meine Geberden und Worte belauschen wenn ich dialogisire, daß sie nicht unzüchtig pfeifen, wenn ich meine Zunge erhebe, daß sie nicht zischen und poitern wenn meine Gliedmaßen sich bewegen.

Gieb ihnen Verstand und Einsicht, daß sie da Capo rufen wenn ich eine Arie singe, oder eine Cadanze mache, daß sie mir fröhlich nachjauchzen wenn ich von hinnen gehe, daß sie in Rührung zerfließen, wenn ich den künstlichen Tod sterbe. Mache zu Schanden die Ränke der Bundesgenossen, so gegen mich geschmiedet werden in der Garderobe oder hinter den Collißen wenn ich singe.

Verleihe mir Klugheit in meinen Geschäften und lasse es dahin kommen, daß es keine Prosa mehr in den Opern giebt, diesen Kelch lasse an mir vorübergehen, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Gieb Reinheit meiner Stimme, daß mir nie das hohe a versagen möge und ich nöthigenfalls noch c mit voller Brust greifen könne.

Lasse mich nie heiser oder krank werden als an dem Tag, wo ich den Direktor chikaniren will, auf daß ich Wahrheit rede, denn vor Dir erhab'ne Göttin möchte ich nie mit einer Lüge dastehen.

Gieb guten Sinn dem Redakteur der Theaterzeitung, auf daß wenn ich die Recensionen — welche ich selbst schreibe — einschicken werde, er daran nichts ändert, mein Lob vielmehr noch erhöhe.

Gieb Geschmeidigkeit meinen Gliedern, damit ich nicht ähnlich werde einem Telegraphen.

Stärke die Nerven meines Gedächtnisses.

Lasse mir meinen bescheidenen Sinn, nur bringe
es dahin, daß Ander nicht mehr neben mir ge-
nannt werde und ich will Dich preisen für
und für.

Sende Geduld und Langmuth herab auf den, der
vor mir sitzt im engen Gemach unter der bret-
ternen Wölbung, daß er mir treulich beistehe
in Angst und Nöthen, wenn die Gedanken
von mir scheiden und ich keinen Text mehr weiß,
denn er ist die Stütze Deines Tempels, wir sind
das Echo seiner Worte und alle Priester hat
er in seiner Gewalt. Amen!

An ein verehrungswürdiges Publikum.

Den freundlichen Damen und stattlichen Herr'n
Sei heute zum Abschied dies Büchlein geweiht,
Das Manche durch süße Erinn'ung erfreut.
Sie können in Kürze die Stücke hier lesen,
Die alle seit Kurzem allhier sind gewesen,
Und Manchem fällt wohl eine Darstellung ein,
An die sich gar süße Erinn'rungen reihn.
Wie Mancher hat nicht im Parterre geschmachtet,
Und weder auf Dichtung noch Spiel mehr geachtet,
Wie Mancher der Nachbarin Händchen gedrückt,
Wenn oben zwei Liebende Amor beglückt.
Manch Schöne hat bang unterm Hute geblinzelt,
Wenn oben unglückliche Liebe gewinselt,

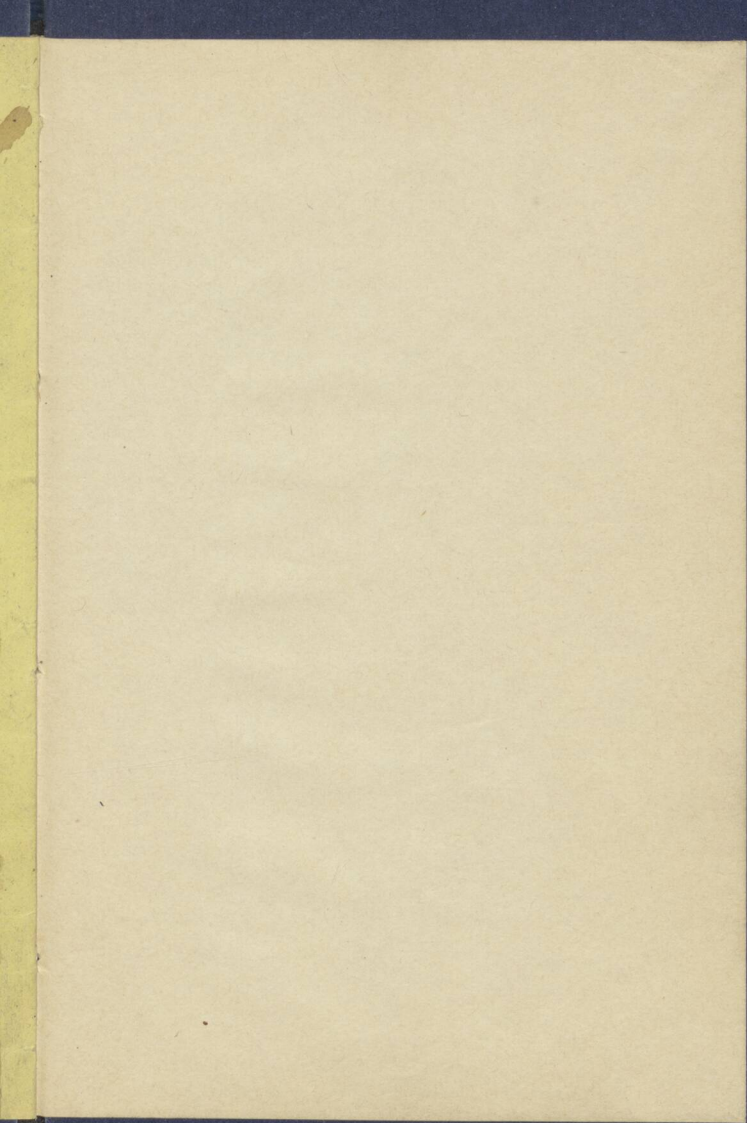
Manch bänglichen Seufzer zum Himmel geschickt,
 Wenn ähnliche Leiden ihr Herzchen gedrückt!
 Hat oben ein zorniger Vater gehört,
 Wie heimlich die Tochter in Liebe verkehret;
 Ward gern ihr des Mitgefühls Opfer gebracht,
 Weil gleiche Erfahrung sie auch schon gemacht.
 So soll Euch dies Büchlein noch Freuden erwecken,
 Die längst der Vergangenheit Flügel bedecken,
 Ja, sind auch die Worte des Schauspiels verhallt,
 Erinnert Ihr Euch an das Thema doch bald.
 Doch sei mir am Schluß eine Bitte gewähret,
 Sie ist von der Art, wie's Bescheidenheit lehret:
 Ich nenn' sie in Kürze — ich helfe Euch ein;
 Bedenket mich heute — denkt ferner auch mein.

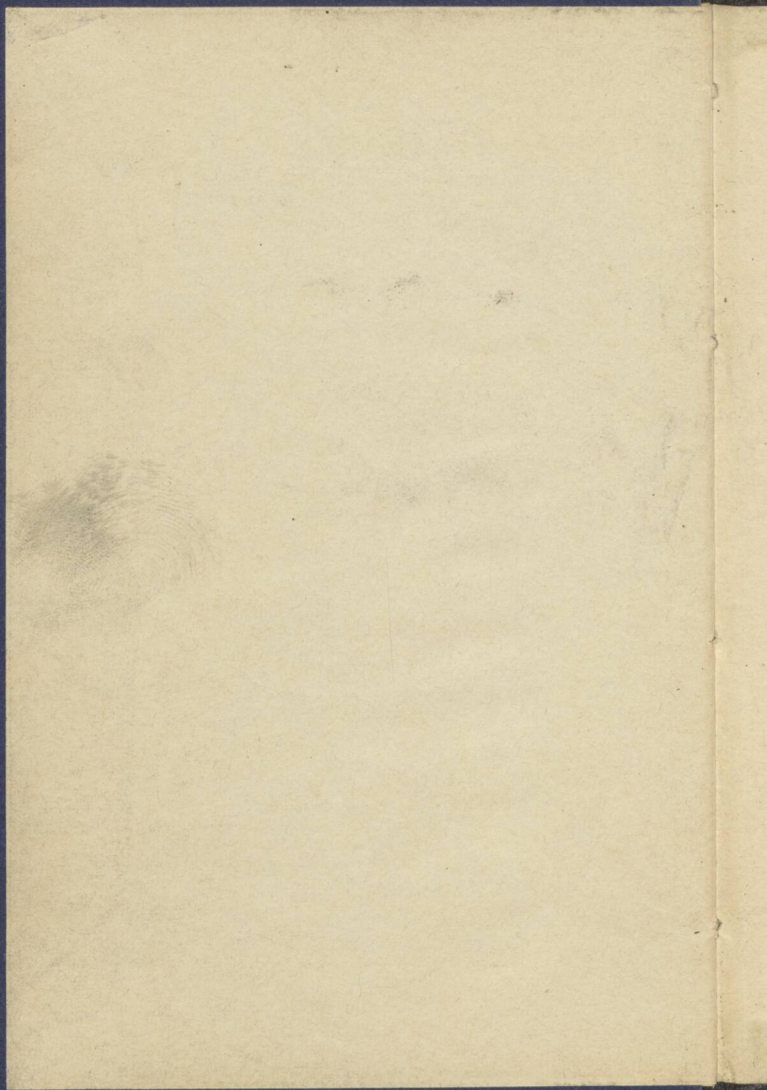


W. R.

Was auch bürgerlichen Geistes zum Himmel geistlich
 Wenn ähnliche Geister ihre Kräfte zeigen
 Ist oben ein herrlicher Platz gehört;
 Wie reichlich die Köpfe in Liebe verkehrt;
 Ward denn die red'lichste Liebe gebracht,
 Weil gleiche Erfahrung sie auch schon gemacht
 So soll auch dies Büchlein noch Freunden erreichen,
 Die längst der Wahrheit Flügel befehen,
 Ja, sind auch die Wahrheit's Schatzkammer verhallt,
 Erinnert ihr Euch, wenn ich noch bald
 Doch sei mir ein wenig Gerechtigkeit,
 Die ist von der Wahrheit's Schatzkammer verhallt;
 Ich nenn' sie in die Welt ein;
 Bedenkt mich nicht, wenn ich auch mein.







300
1

A. Andersch
Buchbinderel
Posen.

I
BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA
W POZNANIU



1600349